

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 R., im O.N.-Bezirk 85 R., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 39.

Altenstaig, Donnerstag den 5. April.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für das

begonnene Vierteljahr

werden für Altenstaig bei der Expedition; für Auswärts bei den Postboten und Postämtern fortwährend angerommen.

Uebertragen: Die neuerrichtete Schulstelle in Gannstatt, dem Lehrer Buech an der Töchterschule in Göppingen, die 2. in Gaim, dem Schull. Dengler daselbst, die 3. ebenda selbst dem Schull. Noos daselbst, die 2. in Redartenzlingen, Bez. Rürtingen, dem Schull. Burmeister in Oberflingen, Bez. Freudenstadt, die 1. in Weßhatten, Bez. Balingen, dem Schull. Klein in Waldborf, Bez. Nagold, die in Bernhardsweiler, Bez. Crailsheim, dem Schull. Böller in Lombach, Bez. Freudenstadt, die 2. in Simmozheim, Bez. Calw, dem provisorischen Schullehrer Frohmanier daselbst.

Am Freitag den 11. Mai wird in Geislingen die jährliche Staatsprüfung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. 1) Die ausgelegten Preise sind: a) für die besten höchstens vierschaufeligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M., nebst einer Medaille von Bronze; b) für die besten höchstens sechschaufeligen weiblichen Thiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., nebst einer Medaille aus Bronze; zusammen 16 Preise mit 960 M. 2) Die Preisbewerber müssen ihre Thiere am 11. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in Geislingen auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben. Näheres s. St.-Anz. No. 75.

Der Zwischenhandel.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bespricht eine Broschüre des Professors Dr. Heinrich Ranke „Ueber die Verhältnisse von drei Bauerngemeinden in der Umgebung Münchens“ und kommt dabei auf den Zwischenhandel und die Regelung des Geldverkehrs, bezüglich welcher gesetzliche Schutzmaßregeln als notwendig erklärt werden. Bei dem offiziellen Charakter der genannten Zeitung weiß man allerdings nie, ob ihre Auslassungen bloß Ansichten der Redaktion sind, oder ob sie die Anschauungen der Regierungskreise wiedergeben; immer aber verdienen die im Blatt gegebenen Anregungen Aufmerksamkeit.

In der erwähnten Broschüre bespricht Professor Ranke zuvörderst die zunehmende Verschuldung der bäuerlichen Wirtschaften. Die Eintragung zu hoher Erbportionen, die neuerdings allgemein gewordene Sitte der Verzinsung derselben, während sie früher unverzinslich waren, die Eintragung hoher Kaufschillingreste — das sind die gewöhnlichen Ursachen der Verschuldung; die Hauptursache für den Bauernstand findet der Verfasser aber in dem wucherischen Treiben gewissenloser Spekulanten, die sich die Geschäftsunerfahrenheit des Bauern zu nütze machen. Diese wucherischen Spekulationen bestehen nach Professor Ranke erstens in Güterzertrümmerung, Güterschlächtereien, wobei es hauptsächlich auf Veräußerung des Waldes abgesehen ist, welcher bisher die festeste Stütze der Wirtschaft bildete; zweitens in Finanzmanipulationen, wobei anstatt des Wechsels, der in dortiger Gegend unter den Bauern noch wenig in Gebrauch ist, die Darlehnung von Hypothekkapitalien mit kurzem Zahlungsstermin auf Grund vollstreckbarer Urkunden die Hauptrolle spielt. Der Schuldner gelangt hierdurch meist rasch in die Hand seines Gläubigers.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt nun, gestützt auf Veröffentlichung des „Vereins für Sozialpolitik“, aus, daß im übrigen Deutschland der bäuerliche Grundbesitz durch ähnliche Manipulationen untergraben wird, z. B. im Eisenacher Oberlande, wo es üblich geworden sei, durch Lieferung von Waaren gegen hohe Zinsen und

Zahlung einer entsprechenden Provision Kredit zu gewähren, was schließlich zur Zwangsversteigerung des Grundbesitzes führe. Diefür erklärt es das Blatt für notwendig, daß dem Zwischenhandel energisch entgegengetreten, daß die fernere Ausbeutung des besonders durch seine Unerfahrenheit in Handelsgeschäften schuldlosen Bauernstandes verhindert und damit zugleich der Auswanderungskalamität ein Riegel vorgeschoben werde.

Aber welche Mittel sollen nun angewandt werden, um dem Uebel zu steuern? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst ist in Verlegenheit um solche; sie weist allerdings auf eine mögliche Beschränkung der Wechselbarkeit des Bauernstandes hin und will die Wucherergesetzgebung in einer Weise erweitert wissen, daß dieselbe auch den oben berregten Schäden im bäuerlichen Geschäftsleben entgegenwirke. Indessen eine durchgreifende Besserung der Zustände verspricht sich das offiziöse Blatt von solchen Maßregeln selbst nicht. Seine Auslassungen über den Gegenstand zeigen aber deutlich, daß trotz aller Gegenagitationen und auch nach den im Parlament darüber bereits gepflogenen Verhandlungen die Aufmerksamkeit der Regierungskreise für jene wunde Stelle unseres Volkslebens noch nicht erloschen ist. Bei der Zähigkeit, mit welcher der Reichskanzler, nach seiner eigenen Aussage, an den einmal gefaßten Plänen besonders auf sozial-politischem Gebiete festhält, darf man sich also darauf gefaßt machen, daß in möglichster Kürze erneute diesbezügliche Vorlagen an den Reichstag gelangen werden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 31. März. (12. Sitzung.) Eingelaufen ist eine Petition aus dem Oberamt Leutkirch wegen unvertheilten Baues der Eisenbahn Neumünster-Leutkirch, ferner eine Eingabe aus dem Oberamt Gaildorf wegen Wiedereinführung der Wahlcouverts. — Man tritt in die Berathung des Justizetats ein. — Der Berichterstatter Ebner führt aus, daß der einzige Abstrich, den die Commission machen konnte, derjenige von M. 150 000 bei den Inquisitionskosten gewesen sei und zwar auf Vorschlag des Herrn Ministers selbst. Kap. 10 Ministerium, Kollekten und Staatsanwaltschaft M. 1 339 114 88 Pf. Die erigirte Mehrbesoldung des zum Range eines Justizministers erhöhten Departementschefs von M. 5000 (jetzt M. 18 000) wird nach Erörterung der staatsrechtlichen Seite der Frage durch Minister v. Mittnacht, Ebner, Probst und Becher genehmigt. — Bei Titel 4, Erhöhung der Zahl der Direktoren von 8 auf 9 mit einem Mehraufwand von M. 6400 wegen Errichtung einer weiteren Strafkammer in Ulm, stellt Lang (Redarfulm) den Antrag, diese Exigenz nicht zu genehmigen, dagegen der Regierung anheimzugeben, die Zahl der Landrichter zu erhöhen. Abgelehnt. Regierungsexigenz angenommen. Bei Titel 5 Landgerichtsräthe ist Probst der Ansicht, daß die Zahl der Landgerichte von 8 auf 6 reduziert werden könnte, ohne jedoch einen Antrag in dieser Richtung zu stellen. Wünscht, daß bei der Besetzung der höheren Justizstellen (Direktoren u. s. w.) nicht die Anciennetätsfrage allein maßgebend sein, sondern daß diese Stellen vielmehr nur mit den tüchtigsten Kräften besetzt werden. Im gleichen Sinne äußert sich Becher. — Minister v. Faber erklärt sich in der Frage der Besetzung der Direktorenstellen ganz mit den Vorrednern einverstanden, nicht dagegen mit der Verminderung der Landgerichte. — Bei Titel 17 Fonds für Heranbildung von Notariatskandidaten M. 8575

liegen 2 Commissionsanträge vor. Eine Minderheit beantragt 1) die Exigenz zu bewilligen und 2) die Regierung zu bitten, Einrichtungen zu treffen, welche auch den Verwaltungskandidaten den Besuch des Lehrkurses für Notariatskandidaten ermöglichen. Die Commissionmehrheit will nur M. 5000 bewilligen. Ebner begründet diesen Antrag damit, daß kein Bedürfnis bestehe, die Zahl der Notariatskandidaten noch durch besondere Vergünstigungen zu vermehren. Spricht hierüber sein Bedauern aus, daß Gewerbetreibende ihre Söhne mit Vorliebe in die Notariats- und Verwaltungscarriere zu bringen suchen, anstatt sie ein Handwerk lernen zu lassen. Dadurch werde eine besorgnißerregende Ueberproduktion halbgeliebter Leute geschaffen. — Ruckbaumer beantragt, nur M. 2500 zu bewilligen, während v. Gemmingen, Beutter, Distel, Uhl und Mohl warm für die Pflege des Notariatsinstituts eintreten und den Minderheitsantrag empfehlen, ebenso v. Luz, der besonders auch den Verwaltungskandidaten den Notariatskursus öffnen möchte. Minister v. Faber erklärt sich in erster Linie für den Minderheitsantrag, kann sich aber auch mit der Bewilligung von nur M. 5000 einverstanden erklären. Für diesen Minderheitsantrag sprechen noch Probst, Schwarz und Ebner, wobei der letztere folgende Aeußerung that: „Wir haben auch vor dem Jahre 1873 (also vor Einführung des Notariatskursus) tüchtige Notare gehabt und sind auch vor 1873 ruhig gestorben.“ (Stürmische Heiterkeit.) Man lehnt den Minderheitsantrag Biff. 1 und 2 ab und nimmt den Mehrheitsantrag (M. 5000) an. Kap. 10 ist hiermit genehmigt. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Dienstag. Etat des Justizdepartements und des Innern.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 1. April. Es darf vielleicht bei Gelegenheit der in gestriger Kammer-sitzung von dem Abgeordneten Ebner gethanen vielbelachten Aeußerung, daß „wir vor dem Jahre 1873 schon alle ruhig gestorben sind“ an einen noch grotesk-komerischen Vorfall, der sich ebenfalls in der württembergischen Kammer abspielte, erinnern werden. Es war bei Gelegenheit einer Eisenbahndebatte und verschiedene Abgeordnete trugen ihre Wünsche und Anliegen wegen Bahnbauten in ihren Bezirken vor. Der Abgeordnete der bei dieser Gelegenheit für die Hineinziehung der Stadt Marbach in das Eisenbahnnetz sprach, schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Meine Herren, wenn Sie die von mir beantragte Bahn nicht bewilligen, so versetzen Sie der Stadt Marbach einen Schlag, wie ihr seit der Geburt Schillers keiner versetzt worden ist.“ Daß ein württembergischer Abgeordneter es war, der einmal die physikalisch nicht uninteressante Behauptung aufstellte: „Meine Herren, in dieser Frage sind die Schattenseiten viel heller als die Lichtseiten“ darf als ziemlich allgemein bekannt gelten, nicht aber der Lapsus, der einmal einem Stenographen der badischen Kammer passirte. Von einem Abgeordneten wurden einem Minister verschiedene kleine Versündigungen gegen gewisse verfassungsmäßige Bestimmungen vorgehalten. Im Feuer seiner Rede schwor dabei der Volksvertreter die Vergeltung auf das kahle Haupt der ganz in Akten herumkrumenden Excellenz herauf und verstieg sich zum Schluß zu folgendem Citat:

Die Sache will nicht von ihm lassen, Sie folgt ihm nach ins Schlafgemach.

Was aber hatte der unglückselige Stenograph ins Protokoll geschrieben?

Die Aite will nicht von ihm lassen, Sie folgt ihm nach ins Schlafgemach.



Stuttgart, 1. April. Es klingt wie ein schlechter Witz — im Lokal der verfrachten Volksbank, zudem noch im Mittelpunkt der Stadt, ist gestern Nacht ein Einbruch versucht worden. Zwei Strolche machten sich an das fragwürdige Werk die Schätze zu heben, welche nach ihrem Dasturhalten in den Bureauz jener unglückseligen Bankanstalt verborgen waren. Es sollte ihnen indessen nicht beschieden sein, bis zu den leeren Kassenschranken vorzudringen, da sie, nachdem sich der im Lokal schlafende Diener nach dem durch ihr Eindringen entstandenen Geräusch umgesehen hatte, eiligst die Flucht ergriffen. Es ist recht zu bedauern, daß man die Bursche bis jetzt nicht ergriffen hat, denn es wäre von Interesse, die Deutschen kennen zu lernen, welche bei der Volksbank noch etwas suchen und dann wirft der Vorgang doch ein sonderbares Licht auf unsere Sicherheitsverhältnisse.

Stuttgart, 2. April. Seit Samstag fehlt der Hauptmeister Knorr vom Infanterieregiment Nr. 125. Es wurde am Samstag Nachmittag der ganze Wald vom Aussichtsturm ab bis zum Park der Solitude nach ihm von zwei Kompagnien des Regiments Nr. 125 abgesehen, aber vergebens. — Gestern fand man den Wilhelm Herrmann, Tagelöhner von Korb, wohnhaft in Heßlach, in einem Gartenhaus in den Wannen erhängt. Er soll dem Trunk ergeben gewesen sein.

Stuttgart, 3. April. Ein hiesiger Schreiner züchtigte gestern seinen 8jährigen Knaben, welcher der Mutter einige Pfennige für einen Kreisel entwendet hatte, dadurch, daß er ihm die Hände zusammenband, Alkohol darüber hinunterschüttete und diesen anzündete. In Folge dessen hat der Knabe bedeutende Brandwunden erhalten, so daß das Fleisch an der Stelle, wo die Schnur umwunden gewesen, bis aufs Bein durchgebrannt ist. Der Knabe ist in ärztlicher Behandlung; gegen den Vater ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Blöchingen, 2. April. In Folge des Schneegangs auf dem Schwarzwald und der Abwuchs der Neckar nicht unbedeutend und füllte gestern sein ganzes Bett. Ein Glück war es, daß der Umschlag der Bitterung nicht von anhaltendem Regen begleitet war.

Bartenstein, 1. April. Schuhmacher K. von Bartenstein, der gestern Abend mit dem 9 Uhr-Zug von Laudenbach her fuhr, wollte, da er sich meist in dem zwischen Laudenbach und Niederstetten gelegenen Vorbachzimmern aufhält, das Zurücklaufen von der Station Niederstetten nach diesem Orte ersparen; er sprang deshalb bei Vorbachzimmern vom Waggon heraus, fiel aber unglücklicherweise gerade bei einer Stelle, wo die Bahn auf hohem Damm über einen Weg fährt, auf die Fahrstraße herunter, wofür er später jammernd u. stöhnend von einem Vorübergehenden gefunden wurde und nach Vorbachzimmern verbracht, binnen kurzem den Geist aufgab.

Bom Ries, 2. April. In der würt.

Güterhalle in Nördlingen wurde letzten Samstag Nacht in das Kassenzimmer eingebrochen. Die Diebe, welche zwei Thüren erbrochen hatten, entwendeten aus der Kasse 1200 M. Morgens fand man die Kasse auf einem unweit vom Bahnhof entfernten Acker leer.

Bietigheim, 3. April. Eine furchtbare Schreckensnacht liegt hinter uns. Gestern Nacht 10 Uhr ertönte der Ruf Feuer durch die Straßen unserer Stadt. Nahezu mitten in der Stadt zwischen der Sonnen- und Fräuleinsstraße entstand in einer Scheuer ein Brand und das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Der Ostwind jagte große Feuerfunken über den westlichen Stadttheil. Die Gefahr wurde sehr groß. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle, auch Hilfe von auswärtig erschienen in kurzer Zeit. Trotz aller Anstrengung gelang es nicht bald, das Feuer zu ersticken, da die Häuser, besonders viele Scheuern eng an einander gebaut waren. Das Feuer wüthete die ganze Nacht. Die Wasserleitung spendete viel Wasser, aber doch mußte von den Brunnen der obern Stadt noch Wasser zum Löschen geholt werden. Heute früh 6 Uhr ist das Feuer so weit bewältigt, daß eine weitere Gefahr nicht zu befürchten ist. Es liegen 12 Gebäude, darunter wohl 10 Scheuern in Schutt und Asche, mehrere Wohnhäuser sind stark beschädigt, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist. — Ein anderer Bericht lautet: In Bietigheim 3. April Morgens großer Brand; abgebrannt 3 Haupt- und 14 Nebengebäude, beschädigt 5 Hauptgebäude und 1 Nebengebäude. Schaden beträchtlich. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Die Eisenbahnverwaltung ließ zu Roth am See in der Borwoche 3 Ar Bauplatz zur Versteigerung bringen und wurde derselbe in Folge von Konkurrenz zwischen zwei Liebhabern pro Ar auf 1200 Mrl., also der ganze Platz auf 3600 M. getrieben. Der eigentliche Liebhaber, ein Wirth, der an sein Haus einen Anbau machen wollte, verzichtete schließlich auf ein so theures Plätzchen, bei dem sich der württembergische Morgen auf über 38 000 M. stellt.

Heidenheim, 1. April. Die Zigeunerin, die vor einiger Zeit in Giengen und zwar in einem bessern Haus sich als Heilkünstlerin etabliren wollte und als solche auch Geld- und Schmuckfachen erschwandelte, wurde, trotzdem sie so rasch als möglich verduftete, doch noch ergriffen und eingeliefert. Gestern kam der Fall in Ellwangen zur Aburtheilung und hat die Wunderdoktorin 3 Monate „Gratishonorar“ erhalten.

Alten, 1. April. Großes Aufsehen erregt der in den letzten Tagen aufgekommene Kassenrest des vor einiger Zeit verstorbenen Hüttenkassiers von Königsbronn. Man spricht von mehr als 60 000 M. Defizit.

Baihingen a. G., 1. April. Gestern Nachmittag wurde von einem Straßenwärtler

unter einer Dohle an der Staatsstraße zwischen Enzweihingen und dem Pulverbinger Hof die ganz frische Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die unnatürliche Mutter ausfindig zu machen.

(Konkurrenzerröfnungen.) Chr. Rothacker, Schuhmacher (entw.) in Freudenstadt, Chr. Heller, Schönfärber in Nagold, Gust. Schmidt, Schuhm. in Reutlingen, Carl Speiser, Inhaber des Cigarren- und Cigarrettengegeschäfts in Ulm.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April. Zur Feier von Bismarcks Geburtstag fand eine Morgenmusik von den Musikkorps des zweiten Garderegiments und des Kaiser Alexanderregiments statt. Mittags fanden sich zahlreiche Gratulationen ein, darunter Prinz Wilhelm, zahlreiche hohe Offiziere, Hofchargen, Diplomaten und viele Damen der Hofgesellschaft. Von Auswärts und von hier liefen sehr viele Telegramme und zahlreiche Blumenspenden ein. Zum heutigen Tag schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „So gänzlich bar aller Bietät und Vaterlandsliebe ist wohl kaum der verbissenste Oppositionsmann, daß er vor der Welt es wagen möchte, an den unvergänglichen leuchtenden Verdiensten Bismarcks um Herbeiführung der nationalen Einheit zu mäkeln, aber um so höher hebt der mit tragem Eigennutz gepaarte oppositionelle Unfehlbarkeitsbünfel sein Haupt im Kampfe gegen das wirtschaftliche Reformwerk des Reichskanzlers.“

In Kempten sollte der 18jährige Konditorlehrling J. Koch, welcher kürzlich wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, behufs Ablieferung in die Strafanstalt verhaftet werden. Auf seine Bitte wurde ihm gestattet, noch die Wäsche zu wechseln. Er begab sich zu diesem Behufe ins Nebenzimmer, dessen Thüre offen bleiben mußte, damit ihn der Polizei-Kottmeister nicht aus dem Gesichte verliere. Koch jedoch riß plötzlich das Fenster auf und sprang 2 Stockwerk hoch herab in den Hof. Unverletzt erhob er sich und flüchtete vor der ihn verfolgenden Polizei ins Haus zurück auf den Dachboden, wo er sich in eine Kammer einschloß und mit einem Carabiner einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Die Kammerthür wurde eingeschrenkt und der Unglückliche, zwischen zwei Bettladen liegend, auf den Tod verwundet vorgefunden. Er lebte noch eine Stunde mit vollem Bewußtsein unter gräßlichen Schmerzen.

Von Trier wird berichtet: Die Dienstmagd Hilsamer, welche im Jahre 1877 von der Zuchtpolizeikammer hier selbst wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde und diese Strafe damals wirklich abgehüßt hat, wurde am 31. März von der Strafkammer des Landgerichts für nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

Ausland.

Wien, 1. April. Im Laufe des gestrigen

Vergeltung.

Von Pierre Zaccane. Deutsch von Th. Lemke.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, gewiß,“ warf Samuel ein, „aber das ist auch der Polizei bekannt und sie hat ein Auge auf diese Leute.“

„Oh! Wer behauptet das Gegentheil, mein lieber Herr Hampden? Die Polizei ist eine wunderbare Einrichtung, und die Hauptstadt der drei Königreiche hat darin in Europa nicht ihresgleichen, aber nicht desto weniger steht es doch fest, daß in den 26 Vierteln Londons in jeder Nacht eine Anzahl von Bürgern, welche zwischen 150 und 170 wechselt, angefallen, daß 5 bis 10 Menschen erwordet, daß 15 bis 18 junge Mädchen geraubt werden — und zwar, seien Sie versichert, ohne daß die 26 Aldermen irgend etwas dafür können, so wenig wie Sie und ich!“

Sobald Herr Brough erst einmal auf sein Siedelpferd gekommen war, hielt es sehr schwer, ihn davon abzubringen. Samuel Hampden kannte diese seine Manie; er begnügte sich deshalb, zuzuhören und aus reiner Gefälligkeit ab und zu ein Wort der Erwiederung fallen zu lassen.

„Hören Sie,“ fuhr das ehrenwerthe Mitglied der statistischen Gesellschaft fort, „der Krebschaden unserer sozialen Lage beruht nicht auf dem Mangel an Institutionen. Gott erbarme sich, das Parlament feilscht nicht mit uns und im übrigen sind auch die Gelehrten da, um dem Bedürfnis abzuhelfen.“

„Es gibt in London 18 Schulen,“ fuhr Herr Gus Brough fort, „in denen das Recht gelehrt wird, gar nicht zu zählen, die 5 Schulen der Theologie und die 40 Akademien, in denen man sich jahraus jah ein mit den praktischen Mitteln zu der nothwendigen Verbesserung des menschlichen Voozes beschäftigt — aber ich bitte Sie, was beweist denn das? Gar nichts, Herr Hampden absolut nichts!“

„Das glaube ich Ihnen.“

„Das alles hindert nicht, daß die 14 Gefängnisse Londons von Verbrechern vollgepfropft sind und daß es außerdem noch täglich 20 295 Individuen gibt, die wenn sie des Morgens aufstehen, nicht wissen, wie sie sich ihre Nahrung verschaffen und wo sie ein Obdach finden sollen.“

„Das wußte ich nicht.“

„Ja, woher sollten Sie denn das auch wissen, mein lieber Herr Hampden! Dazu muß man kommen und gehen, wie ich es thue, muß man jede Stunde seines Lebens die Augen aufstun und beobachten, um alle diese Schlupfwinkel dieser Gesellschaft gründlich kennen zu lernen, in deren Mitte wir uns vollkommen sicher glauben und deren Mitglieder doch größtentheils nicht einmal die zweifelhafte Moralität der Wilden Amerikas besitzen.“

„O! o!“ unterbrach ihn Herr Samuel Hampden lächelnd. „Eine solche Behauptung scheint mir doch...“

„Sie ist nicht übertrieben,“ fuhr der Statistiker fort, „denn die Sittenfäulniß hat sich allmählich aus den untersten Schichten der Gesellschaft erhoben und zerlegt seit einigen Jahren die höheren Sphären. Alljährlich gibt es in London — der ersten Stadt der Welt, müssen Sie bedenken — 10 Bankiers, die ihre Kunden betrügen und zu Grunde richten, 25 Kassierer, die mit dem Gelde ihrer Prinzipale durchgehen, 50 öffentliche Beamte, die Unterschleife begehen, 200, die ihre Pflicht veräußern und nun erst die Aktiengesellschaften, welche nur gegründet werden, um die Leute zu betrügen, und die vielen Unternehmungen, welche nur auf dem Spiel basieren!“

„Aber...“

„Wir leben in einer Zeit, lieber Herr Sam, wo die Jagd nach Reichtum viel Unheil verschuldet. Sobald man dem Publikum den

Tages hat die Vertheilung der Ott'schen Millionen stattgefunden. Ein interessantes Kapitel Solalgeschichte hat damit seinen definitiven Abschluß gefunden, und ein würdevolles, ungemein verwickeltes juristisches Werk, welches in den Annalen des österreichischen Erbrechtes vereinzelt dastehen dürfte, ist damit zu Ende geführt worden. Es war um so schwieriger, den richtigen Vertheilungsmaßstab aufzufinden, als unter den zahlreichen Interessenten fortwährend Veränderungen eintraten; einige starben ohne die Erbschaft erlebt zu haben, eine Erbin wieder ging ins Kloster, alle weltlichen Rechte hinter sich zurücklassend. Endlich konnte festgestellt werden, daß 59 Personen ein Anrecht auf die Erbschaft besitzen, und nachdem in Wien und im Großherzogthume Baden die nöthigen Berechnungen gemacht waren, konnte zur Erfolgslasung geschritten werden. Die bedeutendste Summe erhält eine steinalte, blutarme Frau in Baden, ein Geschwisterkind mütterlicherseits von Ott; auf diese Erbin entfiel $\frac{1}{12}$ der ganzen Erbschaft, circa 180 000 fl., die nächste große Quote beträgt $\frac{1}{18}$, die kleinste aber $\frac{1}{648}$, das ist circa 3000 fl. Die Erbsteuer, die dem Fiskus in Wien zugute kommt, beträgt 300 000 fl. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Vertreter sämmtlicher Erben sich darin einigten, daß die in der Verlassenschaft befindlichen österreichischen Staatspapiere nicht veräußert werden, sondern in Natura zur Austheilung gelangten. Mindestens $\frac{1}{2}$ Mill. österreichische Rente wandern daher nach dem Großherzogthum Baden.

Wien, 1. April. Am Mittwoch fand ein neuer Kampf zwischen Montenegro und Arnauten statt. 25 Arnauten wurden während der Ueberfahrt von der Insel Branjina auf's Land von 30 Montenegrinern des Seklinter Bataillons, die ebenfalls in Barken waren, angegriffen. Der Kampf mitten im Wasser fing mit Gewehrschüssen an und währte zwei Stunden. Später, als die Barken sich näherten, wurde der Kampf mit blanker Waffe fortgesetzt. Alle 25 Arnauten wurden todtgeschlagen. Die Montenegriner hatten 9 Tode und 11 Verwundete. Die montenegrinische Kordonwache wurde verstärkt.

Genf, 1. April. Seit Freitag waren an allen Straßenecken große rothe Plakate angeschlagen, durch welche die radikale Partei die Bürger aller Parteien für eine große Volksversammlung berief. Die Versammlung fand am Samstag Abend statt, man schätzte die Anwesenden auf mehr als 4000. Die Hauptredner, die gegen die Wahl von Mermillod zum Bischof sprachen, wurden unter rauschendem Applaus gehört, besonders der alte Gegner von Mermillod, Staatsrathspräsident Carteret. Am Ende der Volksversammlung wurde unter lautem Beifall eine Zustimmungsadresse an den Staatsrath angenommen, den Eintritt Mermillods in den Kanton nicht zu dulden.

Rom, 2. April. Die Nachricht, wonach zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien

ein Schutz- und Trugbündniß für den Fall eines Krieges mit Frankreich bestünde, wird von der Regierung in entschiedenster Weise dementirt. Die Regierung stellt die Existenz jedes formellen Vertrages mit Deutschland und Oesterreich in Abrede und beruft sich auf die Erklärungen Mancini's, wonach die drei Mächte einzig und allein die Erhaltung des Friedens im Sinne haben. Von einem geschriebenen Vertrage kann jedenfalls keine Rede sein. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß mündliche Vereinbarungen bestehen; diese aber können sich nicht auf eine spezielle Konjunktur beziehen.

Paris, 1. April. In politischen Kreisen glaubt man an die baldige Erziehung des Kriegsministers Thibaudin durch General Campenon und des Finanzministers Tirard durch Leon Say.

Paris, 2. April. In dem Hüttenwerke Maraval bei Saint Dizier (Haute Marne) fand eine Kesselexplosion statt, wobei einunddreißig Personen getödtet, sechsundneunzig verwundet wurden.

Wie groß die deutsche Kolonie in Paris ist, beweist folgende Notiz: Nur 14 Städte gibt es auf der ganzen Welt, die Deutschlands selbst mit eingeschlossen, welche eine größere deutsche Bevölkerung besitzen als Paris. Zu Beginn dieses Jahres zählte die französische Hauptstadt ungefähr 110 000 Personen, deren Muttersprache die deutsche ist; von diesen gehörten 70 000 dem deutschen Reiche an, die Uebrigen waren Oesterreicher, Schweizer, Elsässer, Russen und Amerikaner.

London, 2. April. Die „Saint James Gazette“ meldet: Die Fenier und andere irländische Verschwörer haben kürzlich den Gemahlinnen verschiedener Minister Pakete mit von Pocken- oder Fieberkranken infizirter Wäsche zugesandt.

Bei der Krönung des Czaren sollen 70 000 Hektoliter Bier und Meiß, sowie 800 000 Pasteten jede zu $\frac{3}{4}$ Pfund dem Volk gespendet werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. April. (Landesproduktenbörse.) Weder der verspätete Winter mit strenger Kälte und bedeutendem Schneefall, noch die seit einigen Tagen eingetretene milde Temperatur sind im Stande gewesen, den Getreide-Verkehr aus seiner lethargie aufzurütteln; die Spekulation bleibt dem Geschäft fern, weil Jedermann weiß, daß die Vorräthe noch zu groß sind, als daß sie bis zum Eintritt der neuen Ernte geräumt werden könnten; erst wenn die nächsten Monate sichere Anhaltspunkte gewähren würden, daß das Erntejahr 1883 in seinen Erträgen sehr weit zurückbleiben müßte, wäre ein Aufschwung denkbar. Hierüber aber jetzt schon Vermuthungen auszusprechen, wäre voreilig, denn die Vegetation soll erst beginnen, und wenn auch unser Saatensland manches zu wünschen übrig läßt, so lehrt die Erfahrung, daß einige Wochen mit günstiger Witterung die

Situation oft sehr schnell ändern. Die heutige Börse verlief außerordentlich ruhig, die Kaufkraft war sehr gering, und der Umsatz sehr beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bay. prima 19 M. 75 bis — M. —
dto. ungar. 23 M. — bis — M. —
dto. russ. 23 M. — bis — M. —
Dinkel 12 M. — bis — M. —
Haber 12 M. 40 bis — M. —

Durchschnitts-Mehlspreise pro 100 Kg. inkl. Sack
Suppengries 35 M. — bis 36 M. —
Mehl Nr. 1 33 M. — bis 34 M. —
Nr. 2 31 M. 50 bis 32 M. 50
Nr. 3 29 M. — bis 30 M. —
Nr. 4 24 M. — bis 25 M. —
Nr. 5 16 M. — bis 19 M. —

Aleie mit Sack 8—9 M. Je nach Qualität.
Stuttgart, 2. April. (Mehlbörse.)
Preis per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:
Mehl Nr. 0 34 M. — bis 35 M. 50
Nr. 1 32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2 30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3 28 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4 23 M. — bis 24 M. 50

Seit der letzten Börse ist im Mehlgeschäft eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten; das Geschäft beschränkte sich auf den laufenden Bedarf bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländ. Mehlen 1060, von ausländ. 400 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen.

Ravensburg, 31. März. Der heutige Baumarkt war aufs Reichlichste befahren und der Handel entwickelte sich sehr lebhaft. — Auf dem heutigen Gesindemarkt war bedeutende Nachfrage und gingen „die Böhne“ in Folge dessen wesentlich in die Höhe.

Rottenburg, 30. März. Im Hopfenstangenhandel steigert sich die Lebhaftigkeit mehr und mehr, daher auch Preise ihren erhöhten Stand behaupten. Zufahren laugen täglich genügend an, so daß jeder Bedarf gedeckt werden kann.

Freudenstadt, 31. März 1883.
Weizen 9 90 9 45 9 —
Kernen 10 25 10 13 10 —
Haber 7 — 6 70 6 40
Ackerbohnen — — 8 80 — —

Calw, den 31. März 1883.
Kernen 10 20 9 97 9 80
Bohnen — — 7 — — —
Dinkel 6 90 6 72 6 60
Haber 7 — 6 10 5 50
Gerste — — 7 50 — —

Die Kartoffeln sinken gegenwärtig in der Pfalz sehr im Preise. Kürzlich wollten Signer solche nicht unter 4 Mrk. den Centner hergeben, jetzt sind sie schon zu 3 M. 10 Pfg. bis 3 M. 20 Pfg. erhältlich.

Wiktualienpreise
auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 4. April.
 $\frac{1}{2}$ Kilo Butter 90 Pfg.
2 Eier 9 u. 10 Pfg.

Köder fetter Zinsen hinwirft, werden alle Köpfe verdreht. Nad bedenken Sie doch, daß oft nicht derjenige der größte Schurke ist, den man dafür hält! Manchmal gibt die Habgier der Aktionäre selbst die Einwilligung und Genehmigung zu allen diesen Schändlichkeiten. So lange noch Dividenden vertheilt werden — wer bekümmert sich da um das Uebrige, wer fragt da im Geringsten nach dem Gang einer Sache oder nach der Ehrenhaftigkeit derjenigen, welche dieselbe in Händen haben? Die Aktionäre sind die Spießgesellen der Unternehmer, und wenn diese letzteren die Reise auf offener Landstraße ausplünderten, um jenen hohe Dividenden zu zahlen, sie würden dieselben, Gott erbarme sich, wenn auch nicht ohne einige Unruhe, so doch ohne Gewissensbisse einstreichen! . . . Prüfen Sie, Herr Hampden, prüfen Sie, und Sie werden sehen, ob Herr Gus-Brough aus Biccabilly nicht vielen Dingen auf den Grund schaut und ob es da nicht große Reformen einzuführen gibt.

Ohne Zweifel wäre Herr Gus-Brough aus Biccabilly noch lange in derselben Weise fortgefahren, wenn ihm nicht ein unerwarteter Zwischenfall das Wort abgeschnitten hätte.

In dem Augenblick nemlich, wo er inne hielt, ertönte in einiger Entfernung ein lauter Schrei und das Getöse eines blutigen Strettes drang an ihr Ohr.

Samuel war augenblicklich stillgestanden.
„Haben Sie gehört?“ fragte er hastig Herrn Gus-Brough.
„Gewiß!“ antwortete letzterer.
„Keine fünfzig Schritte von uns wird jemand ermordet!“
„Wahrscheinlich . . .“
„Wollen wir ihm nicht zu Hilfe eilen?“
Herr Brough schüttelte verneinend den Kopf.
„Ich für mein Theil,“ sagte er ruhig, „halte das nicht für klug.“

„Aber das Schreien wird immer lauter!“ drängte Samuel.
„Ich höre es wohl.“
„Ah! Von mir soll man nicht sagen, daß ich noch länger gezögert habe.“
„Gehen Sie, mein junger Freund, gehen Sie,“ sagte Herr Brough, „und der Himmel gebe, daß Sie es nicht bereuen, dem Triebe Ihres Herzens so leicht Folge geleistet zu haben!“
Samuel war schon weit weg, er war davongeeilt, ohne auf Herrn Brough zu hören und dieser setzte ruhig seinen Weg fort.
„Einige betrunkene Matrosen,“ fuhr er für sich fort, indem er seine Schritte beschleunigte, „oder ein Schuldner, der von seinem Gläubiger überrascht — denn das ist alles, was man zu dieser Stunde in diesem öden Viertel antreffen kann.“
Herr Brough unterbrach sich, wie von einer plötzlichen Idee erfaßt.
„Wahrhaftig,“ rief er, über die Kühnheit seines eigenen Gedankens fast erschreckt stehen bleibend, „was wollte denn eigentlich Samuel Hampden hier? Es ist doch keineswegs in der Ordnung und natürlich, daß man den Kassier des Hauses Bonnington und Co. um diese Stunde der Nacht hier in der Umgegend des Flottengefängnisses trifft! Und zumal er anders als gewöhnlich gekleidet war und offenbar sehr verstört schien, da ich ihn erkannte! Dahinter steckt sicherlich ein Geheimniß, das ich herausbringen muß und morgen werde ich Herrn Bonnington davon unterrichten, wie es sich ja auch gehört!“
Während sich Herr Gus-Brough aus Biccabilly diesen Erwägungen überließ, war Samuel Hampden hastig davongeeilt und geführt von den Hilferufen des Opfers erreichte er in wenigen Sekunden den Schauplatz des Verbrechens.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Louise Beck, Wittwe,
geb. Faßt,

zugesprochen sind, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des Liederfranzes am Grabe, sowie für die liebevollen Besuche und tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Den 4. April 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grömbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist Willens ihre vorhandene Liegenschaft bestehend in:

Einem 2stöckigen Wohnhaus nebst ca. 3/4 Morgen Baumgarten, ca. 6 Mrg. Acker und 2 Mrg. Wiesen und ca. 18 Mrg. Wald

zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihr abschließen.
Den 31. März 1883.

Christian Rapplers Wwe.

Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in den neuesten Faconen von

Damen- und Kinderhüten

sowie die neuesten Faconen in

Herren-Stroh Hüten

zu empfehlen.

Auch erlaube ich mir auf eine frisch eingetroffene Sendung von

Garten- und Feldhüten

aufmerksam zu machen und sichere billige Preise zu.

Joh. Strobel,
Modistin.

Ferner sind von jetzt an wieder

fertige Mäntel & Paletots

zu haben. Um freundlichen Besuch bittet

Obige.

Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier auf

Donnerstag den 5. April d. Js.

in unser Gasthaus zum Rappen hier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Wiedmaier,

Rappenwirth hier,

Marie Gänsle,

Tochter des Schultheißen Gänkle hier.

Altenstaig.

Stuttgarter Bierdemarkt-Loose

und

katholische Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Hohenheimer Sommer-Saat-Waizen

empfiehlt und nimmt weitere Bestellungen entgegen.

Kleesamen ewigen & dreiblättrigen Grassamen aus 2 Sorten Klee und 8 Sorten der besten Futterkräuter gemischt.

Garten-, Gemüse- und Blumen-Samen

in bekannt guter und keimfähiger Qualität

C. W. Lutz.

Altenstaig Dorf.

Saat-Saber,

echten Riesen, sehr ausgiebig, (Muster hievon bei Unterzeichnetem und Bäcker Bauer in Altenstaig), ferner echt schwedischen (eigene Pflanzung).

Kunstdünger,

je nach Bodenbeschaffenheit und Pflanzengattung; Knochenmehl mit 20-22 % Phosphorsäure und 3 1/2-4 % Stickstoff unter Garantie. Bitte Bestellungen sofort zu machen.

Schlack.

Altenstaig.

Gut abgelagerte

Cigarren

100 Stück zu M. 1.80 Pfg.

empfiehlt

C. D. Beer's Wwe.

Altenstaig.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder zu haben

bei

Adam Wurster,
Cementier.

Altenstaig.

Einem Buchbinder-Lehrling

sucht

Fr. Großmann.

Spielberg.

2 neue Flanderpflüge,
2 neue Amerikanerpflüge,
1 Kinderwägle,
1 leichten 2spännigen Kuhwagen,
und 1 gebrauchten starken einspännigen Roß- oder Ochsenwagen,
beide mit eisernen Achsen haben zu verkaufen.
G. Brösamle, Schmied
Wagner Desterle.

Stammholz-Verkäufe.

Am Montag den 9. April, Vormitt. 11 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle:

1) vom Revier Simmersfeld aus Enzwald, Abth. 41 Schabersloch 452 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (meist Rothfornen) mit 568 Fm.;
2) vom Revier Enzklösterle aus 6 Langehardt, 10 Zwickgabel, 7 Kälberwald, Abth. 8 Mastteich, 17 Hahnenmoos und 21 Kohlgünde: 10 Buchen mit 5 Fm. und 3805 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz (darunter 1/3 Rothfornen) mit 2861 Fm. sowie wiederholt Scheidholz der Hutten Wanne und Kälberwald: 8 Buchen mit 13 und 289 Stück Nadelholz-Sägholz mit 250 Fm.

Martinsmoos.

50-60 Centner gut eingebrachtes

Heu und Dehd

verkauft

Philipp Finkbeiner.

Altenstaig.

Magd-Gesuch.

Ein geordnetes, älteres Mädchen, das Kochen, überhaupt dem Haushalt vorstehen kann und auch Liebe zu Kindern hat, findet sofort oder später eine gute Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Altenstaig.

Eine erfahrene solide

Stallmagd

findet bei hohem Lohn bis Georgi eine Stelle. Wo? sagt die Expedition.

Resstitutionschwärze
von Otto Sautermeister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schwyer.
Magold Apotheker Dessinger.

Revier Thumlingen.

Brennholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Sattelacker 10, 11, 13 kommen am Samstag den 7. April Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Lützenhardt 12 Km. tann. Schr., 38 Km. tann. Brgl., 27 Km. Anbruchholz und 2285 St. gebundenes Nadelreiswellen zum Verkauf.

Frankfurter Goldkurs

vom 2. April 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 21-24
Englische Sovereigns 20. 37-42
Russische Imperiales 16. 70-75
Dukaten 9. 58-63
Dollar in Gold 4. 23